

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 50

Artikel: Das Lotto-Spiel in Bissone
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zuerst wird bestimmt, wer die Nummern ausrufen soll. Diese Ausruberin verkauft dann auch die Lottokarten, das Stück für einen Rappen

Als wir kürzlich gegenüber von Melide in das malerische Tessinerdorf Bissone kamen, in dem man am Rathaus eine Gedächtnistafel der vielen bedeutenden Bildhauer findet, die hier geboren wurden, sahen wir auf der «Piazza» auf dem Dorfplatz Frauen und Kinder in der Sonntagnachmittagssonne Karten spielen. «Oh, das ist ein alter Volksbrauch, la Tumbula oder la lotteria, dem man hier im Tessin oft begegnen kann, ein harmloses Vergnügen, das weniger schadet als Rauchen und Trinken, oder über seine Mitmenschen die böse Zunge wetzen! Wieviel kann man denn da an einem Nachmittag oder Abend gewinnen? «Nun, so drei bis fünf Franken, je nach dem Umsatz! «Das ist natürlich nicht viel für diese einfachen Leute, die wenig verdienen und mit wenig auskommen. Aber Sie wissen ja, wie das mit dem Kartenspielen ist: an einem Tag gewinnt man, am nächsten verliert man — und zieht man am Schluss die Bilanz, so ist man durch das Spiel weder viel reicher noch viel ärmer geworden.

Ein alter Mann erzählte dazu: «Früher war es noch schöner. Da wurde aus den umliegenden Häusern auf die Piazza herrlich duftenden Kaffee gebracht. — Geben Sie jetzt acht: manche sagen noch heute alte Sprüche auf, wenn eine bestimmte Zahl kommt, so etwa: settanta sett — gamb di donn' — das heißt: 77 Frauenbeine! weil die Zahl, wenn Sie sie umkehren, daran erinnert!»

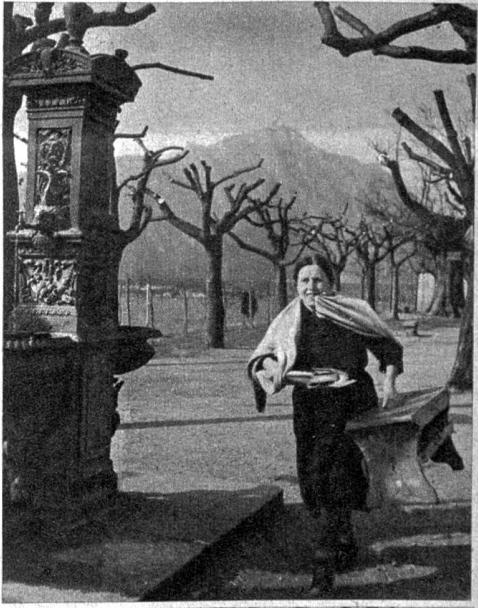
Ein anderer erklärte uns, wie das Spiel des Lottos vor sich geht. «Nun ja, man sitzt im lockeren Kreis herum, direkt auf der Erde oder auf einem mitgebrachten Kissen. Manche schleppen auch ein geflochtenes Stühlichen herbei. Nun wird jemand bestimmt, der die Nummern aufruft, seuzagen die Bankhalterin «quella che tira si». Bei ihr kann man die Lottokarten kaufen. Man bezahlt dafür einen Rappen oder auch mehr. Hat jeder ein paar Steinchen zusammengeklaubt, um die abgerufenen Nummern zu decken, so kann das



«La tumbula» spielen die Leute in den Tessiner Dörfern, meistens Frauen, an den Sonn- und Festtagen. Im lockeren Kreis sitzen sie, oft nur auf der Erde, oft nur um einen steinernen Tisch herum, der in Bissone wie gemacht für dieses Lottospiel zu sein scheint

Das Lotto-Spiel in Bissone

Rechts:
Die Frauen
bringen die
Stühle selber
mit



Spiel beginnen. Nun greift die Bankhalterin in die Schürze oder in das Säckchen, wo die Nummern liegen, natürlich ohne sie anzusehen, denn die Gunst des Schicksals soll über die Reihenfolge entscheiden. Rasch liest sie eine Nummer nach der andern ab und legt sie auf das Kontrollfeld, das sämtliche Zahlen enthält. Die Mitspieler ihrerseits suchen auf ihren Karten eifrig die abgelesene Nummer und markieren sie mit einem Steinchen. Jede Karte ist in drei Reihen zu fünf Feldern eingeteilt, von denen zwei weiß und drei mit verschiedenen Zahlen beschrieben sind. Hat ein Spieler eine ganze Reihe mit den Steinchen markiert, so ruft er rasch? «Quintina! und erhält seinen Einsatz zurück. Den ganzen Bankbetrag bekommt hingegen jener Spieler, dem «la tumbula» oder das Lotto zufällt.



Jede der Spielerin sucht sich ein paar Steine zusammen, zum Bedecken der abgerufenen Nummer



Das Spiel ist aus. Die Ausruberin legt die Nummern wieder in ihren Sack und beginnt von neuem zu spielen.